

EXPERTENTIPP: **Mag. Sabine Fleisch MSc, Psychologische und Psychotherapeutische Praxis, Klaus**

Auch Kinder brauchen beste Freunde

Ein wichtiger Einflussfaktor ist die Vorbildwirkung der Eltern.

KLAUS. Frau R. macht sich Sorgen um ihre siebenjährige Tochter. Jana spricht beim Spielen mit Freunden, obwohl sie ganz alleine ist. Zudem ist sie im Kontakt mit Gleichaltrigen oft sehr bestimmend und erzählt Lügengeschichten über ihren Vater, der in einer neuen Beziehung lebt. Sie erfindet auch Ausreden, warum sie zu Besuchen bei anderen Kindern, zu denen sie gar nicht eingeladen ist, nicht kommen kann. Braucht Jana Hilfe?

Im Laufe der kindlichen Entwicklung erweitert sich das soziale Umfeld auf natürliche Weise. Doch Kinder unterscheiden sich stark in ihrem Bedürfnis und ihrer Fä-



Psychologin Sabine Fleisch.

higkeit, auf Menschen und neue Situationen zuzugehen. Die Grundlage dafür ist eine vertrauensvolle Bindung zu nahen Bezugspersonen, besonders zu den Eltern. Wie lange die Entstehung des Vertrauens in eine solche bedingungslose Herzensverbundenheit dauert, ist individuell verschieden und neben der Persönlich-

keit auch von den Startbedingungen ins Leben mitgeprägt.

Vorbildwirkung

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist die Vorbildwirkung sowie Erwartungshaltung von Eltern. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die strukturellen und existenziellen Rahmenbedingungen. Ein angemessenes Beziehungsverhalten im Elternhaus – sowohl der Eltern untereinander wie auch auf der Eltern-Kind-Ebene sowie die elterliche Pflege von Freundschaften – ist für das Leben bestimmend und bildet Grundlage für jede weitere Form von Beziehung. Stehen also zu Hause vorwiegend berufliche bzw. geschäftliche Überlegungen und Kontakte im Vordergrund, wird dieses Modell direkt auf den Nachwuchs über-

tragen. Dieser identifiziert sich dann auch über den Leistungsaspekt mit anderen und entwickelt die entsprechenden Verhaltensstrategien. Werden verstärkt menschliche Qualitäten gepflegt, entsteht ein Klima, in dem Mitgefühl und Liebe weiter „wachsen“ können.

Leider wird dieser Prozess aber durch Krisen oder Brüche manchmal gestört, welche Kinder verunsichern. Zudem stößt zum Teil die Imitation von häuslichen Modellen im kindlichen Alltag nicht immer auf positive Resonanz. Diesen Kindern fehlt dann sozusagen das richtige Vorbild, um auf wahrlich herzliche Weise Nähe herzustellen. Manche treten dann fast schon respektlos die Flucht nach vorne an, um sich mit Nachdruck Freunde zu „verschaffen“, an-

dere gehen aus Angst vor Zurückweisung voreilig selbst in Rückzug oder lenken von ihrer Scham durch Lügengeschichten ab und konstruieren sich ihre eigene Fantasiewelt, um dort kurzfristig Trost und Zugehörigkeit zu finden. Diesbezügliche Maßnahmen rein auf der Verhaltensebene sind zwar manchmal augenscheinlich hilfreich, berücksichtigen aber nicht die dahintersteckende Not. Deshalb ist es wichtig, das Kind in seiner Ganzheit mit seinen Zweifeln und Sehnsüchten sowie auch im gesellschaftlichen Spiegel wahr und ernst zu nehmen.

Ein tieferes Schauen und Verstehen ist die Grundlage für einen Veränderungsprozess. Nicht selten lösen sich Auffälligkeiten wie von selbst zum Segen aller Beteiligten.